



Netzwerk FrauenZeiten

Christel Riemann-Hanewinckel

Parlamentarische Staatssekretärin

Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Schriftliches Grußwort

anlässlich der Konferenz des Frauennetzwerkes

zum Thema

**„Arbeitszeit – Lebenszeit: geschlechter- und familienpolitische Auswirkungen
von Arbeitszeitverlängerung“ am 25. Februar 2005**



Sehr geehrte Damen und Herren,

die moderne Dienstleistungsgesellschaft hat das Bild von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geprägt, die jederzeit und ohne Einschränkung ihrem Unternehmen zur Verfügung stehen.

Diese Vorstellung ist kurzfristig, weil sie unberücksichtigt lässt, dass Erwerbstätige heute in vielfältigen sozialen Zusammenhängen leben und dort Verantwortung übernehmen: Als Mütter und Väter, als ehrenamtlich Engagierte oder bei der Betreuung hilfebedürftiger Angehöriger erfüllen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wichtige gesellschaftliche Aufgaben, die sie oftmals nur schwer mit ihren beruflichen Verpflichtungen vereinbaren können.

Wenn wir diese Situation verbessern wollen, brauchen wir neue, flexible Arbeitszeitmodelle, die den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen gerecht werden. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Verbände und Gewerkschaften, Politik und Gesellschaft müssen ihre Gestaltungsspielräume nutzen, um Familienfreundlichkeit in Deutschland zu fördern.

Insbesondere im Hinblick auf familienfreundliche Arbeitszeiten besteht aus Sicht der Beschäftigten hierzulande noch erheblicher Handlungsbedarf. Dies zeigt die Studie „Erwartungen von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen an einen familienfreundlichen Betrieb“, die vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem DGB durchgeführt wurde:

- Vollzeitbeschäftigte würden im Schnitt gerne fünf Stunden pro Woche weniger arbeiten,
- jeder dritte Vater wünscht sich mehr Zeit für seine Familie
- und Frauen, die teilzeitbeschäftigt sind, wollen häufig ihre Arbeitszeit erhöhen.

Mit verbesserten Regelungen für einen Rechtsanspruch auf Teilzeitbeschäftigung und einer weitgehend flexibilisierten Elternzeit, hat der Bund inzwischen einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung dieser Vorstellungen geleistet.

Aus der Sicht der Eltern liegt die Problematik allerdings nicht allein in der Arbeitszeitdauer. Wichtig sind auch gewandelte Arbeitszeitrhythmen, die den Bedürfnissen von Familien entgegenkommen und zu einer tatsächlichen Balance von privatem und beruflichem Leben führen.



SEITE 3

Hier sind nicht zuletzt die Unternehmen gefordert, eine Unternehmenskultur zu schaffen, die diese Erwartungen erfüllt und auch weiterentwickelt. Dabei geht es neben der sozialen Verantwortung der Betriebe längst auch um handfeste wirtschaftliche Wettbewerbsvorteile.

Unternehmen, die Familienfreundlichkeit praktizieren, profitieren auf vielfältige Weise von ihrer Initiative: Im Vergleich zu anderen Unternehmen können sie durch einen sinkenden Krankenstand, geringere Fluktuation, weniger Einarbeitungskosten und besonders motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Rendite von durchschnittlich 25 Prozent erzielen. Sie haben es leichter bei der Rekrutierung hoch qualifizierter Fachkräfte, um die bereits ein harter Wettbewerb begonnen hat. Dies betrifft insbesondere Frauen, die mit hervorragenden Qualifikationen aufgrund der Unvereinbarkeit von Familie und Beruf vorübergehend oder sogar endgültig aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

Eine bessere Balance von Berufs- und Privatleben liegt in unser aller Interesse. Sie zu erreichen, ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig: Sie reichen von der flexiblen Arbeitszeitgestaltung über Belegplätze in Kindergärten, Notfallbetreuung und Telearbeit bis hin zu speziellen Eltern-Karriere-Programmen.

Für neue Konzepte und Modelle braucht es Partnerinnen und Partner aus allen gesellschaftlichen Feldern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen interessante und weiterführende Diskussionen und der Konferenz einen erfolgreichen Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen

Christel Riemann-Hanewinckel